



## Sprachgeschichte und Schule

WIR BRINGEN DIE SPRACHGESCHICHTE  
IN DIE SCHULE! 😊

Studentischer  
**WORKSHOP**  
Vorträge  
und  
Diskussion

Alle Interessierten sind -lich  
zur Teilnahme eingeladen!

15.01.2016

13:30-18:00

Phil, S 69

Im Rahmen des Hauptseminars von Prof. Dr. Agnes Jäger.  
Weitere Informationen und das Workshopprogramm unter: <http://ids1.phil-fak.uni-koeln.de/22945.html>

## Programm

13.30 Uhr	Agnes Jäger	Begrüßung
13.35 Uhr	Christian Clasen Angelina Nau Andre Rosin Lara Vossen	EinFach Deutsch – Sprachgeschichte und Sprachwandel in einem Unterrichtsmodell für die gymnasiale Oberstufe
14.05 Uhr	Rebecca Jesse Nina Roschinski Laura Schmidt Antje Vleugels	Vom Mittelhochdeutschen zum Neuhochdeutschen mit Walther von der Vogelweide: Eine Unterrichtssequenz für die Sekundarstufe I zu „Under der linden“
14.35 Uhr	Julia Berger Henning Brungs Julia Jendrzeko Anke Müller	„Ich schwimmte, schwamm und schwamm“ – Zum Wandel von starken zu schwachen Verben im Deutschunterricht
15.05 Uhr	Kaffeepause	
15.15 Uhr	Janina Dünwald Eva Hoetgen Saskia Platten Tülay Tugal	Vergleiche im Wandel: Zwei Unterrichtsentwürfe
15.45 Uhr	Laura Blaschyk Sandra Heine Julia Schenk Katharina Sterken	Sprachwandel op Kölsch
16.15 Uhr	Lisa Lemke Andreas Moj Kim Schäfer Nathalie Wiczorek	Political Correctness im Spiegel der historischen Sprachkritik
16.45 Uhr	Kaffeepause	
16.55 Uhr	Lisa Koenen Jennifer Lorbach Andreas Posch André Schönen	Sprachwandel durch Sprachkontakt als Thema im Deutschunterricht
17.25 Uhr	Raphael Grunwald Jane Klöppel Luisa Schlierf Freya Widera	„Ich frag mein Schwester“ – Althochdeutsch und Kiezdeutsch zur Vermittlung von Sprachwandel im Deutschunterricht
17.50 Uhr	Gast: Katharina Böhnert	Sprachgeschichte im gymnasialen Deutschunterricht

## Abstracts

- EinFach Deutsch – Sprachgeschichte und Sprachwandel in einem Unterrichtsmodell für die gymnasiale Oberstufe S. 4  
Christian Clasen, Angelina Nau, Andre Rosin, Lara Vossen
- Vom Mittelhochdeutschen zum Neuhochdeutschen mit Walther von der Vogelweide: Eine Unterrichtssequenz für die Sekundarstufe I zu „Under der linden“ S. 5  
Rebecca Jesse, Nina Roschinski, Laura Schmidt, Antje Vleugels
- „Ich schwimmte, schwomm und schwamm“ - Zum Wandel von starken zu schwachen Verben im Deutschen S. 6  
Julia Berger, Henning Brungs, Julia Jendrzejko, Anke Müller
- Vergleiche im Wandel: Zwei Unterrichtsentwürfe S. 7  
Janina Dünwald, Eva Hoetgen, Saskia Platten, Tülay Tugal
- Sprachwandel op Kölsch S. 8  
Laura Blaschyk, Sandra Heine, Julia Schenk, Katharina Sterken
- Political Correctness im Spiegel der historischen Sprachkritik S. 9  
Lisa Lemke, Andreas Moj, Kim Schäfer, Nathalie Wieczorek
- Sprachwandel durch Sprachkontakt als Thema im Deutschunterricht S. 10  
Lisa Koenen, Jennifer Lorbach, Andreas Posch, André Schönen
- „Ich frag mein Schwester“ - Althochdeutsch und Kiezdeutsch zur Vermittlung von Sprachwandel im Deutschunterricht S. 11  
Raphael Grunwald, Jane Klöppel, Luisa Schlierf, Freya Widera

## **EinFach Deutsch – Sprachgeschichte und Sprachwandel in einem Unterrichtsmodell für die gymnasiale Oberstufe**

Christian Clasen, Angelina Nau, Andre Rosin, Lara Vossen

In unserem Referat „EinFach Deutsch – Sprachgeschichte und Sprachwandel in einem Unterrichtsmodell für die gymnasiale Oberstufe“ gehen wir auf den Baustein 4 des Werkes zum Thema „Sprachwandel: Phänomen und Kritik“ näher ein. Wir erläutern zunächst die didaktische Vorgehensweise dieses Arbeitsbuches und analysieren die verwendeten Arbeitsblätter hinsichtlich der methodischen Herangehensweise, der intendierten Ziele, sowie den Blick auf die thematisierten Ebenen des Sprachwandels. Zur besseren Beurteilung der Aufgaben konzentrieren wir uns auf diejenigen Ebenen des Sprachwandels, die in der Sprachwissenschaft häufig diskutiert und analysiert werden: Lautwandel, morphologischer, syntaktischer, semantischer Wandel und Sprachwandel durch Sprachkontakt.

Unterteilt wird der untersuchte Baustein in fünf Unterpunkte. Als Einstieg wird auf das **Phänomen des Sprachwandels** näher eingegangen. Des Weiteren werden **auf- und untergehende Wörter** thematisiert, bevor sich das Werk auf **Anglizismen als Hauptfeld der Kritik am Sprachwandel** bezieht und den SchülerInnen einen fachwissenschaftlich-fundierten Einblick in diesen Bereich des deutschen Sprachwandels verschaffen möchte. Darüber hinaus sollen sich die SchülerInnen im folgenden Unterpunkt mit **Sprache und Sprachwandel im ausgehenden 20. und beginnenden 21. Jahrhundert** auseinandersetzen. Dazu wird der Fokus auf die Sprachentwicklung in den letzten Jahren gelegt und besonders auf den Bereich zum Beispielwort „schwul“ Bezug genommen. Zum Schluss der Einheit wird der Blick auf die **moralische Sprachbeurteilung** gelenkt und auf das Beispielwort „Opfer“ eingegangen.

Das übergeordnete Ziel des Werkes ist es, den SchülerInnen durch die Auseinandersetzung mit dem Thema einen distanzierten und möglichst wissenschaftlich fundierten Blick auf Sprachwandelprozesse zu ermöglichen.

Im Vortrag werden vor allem „best-off“-Aufgaben präsentiert. Im Werk wird die Ursache des Sprachwandels vor allem in sprachexternen Begründungen gesucht. Sprachinterne Ursachen werden nur wenig berücksichtigt. Die Aufgaben planen einen Methoden- und Sozialformwechsel mit ein. Analytische Aufgaben dominieren vor handlungs- und produktionsorientierten Aufgaben.

**Vom Mittelhochdeutschen zum Neuhochdeutschen mit Walther von der Vogelweide:  
Eine Unterrichtssequenz für die Sekundarstufe I zu ‚Under der linden‘**

Von Rebecca Jesse, Nina Roschinski, Laura Schmidt, Antje Vleugels

In der Sekundarstufe I ist Sprachwandel – und insbesondere der Wandel vom Mittelhochdeutschen zum Neuhochdeutschen – oft nur in geringem Maße Bestandteil des Curriculums, obwohl der Kernlehrplan durchaus fordert, dass Schülerinnen und Schüler „ausgewählte Erscheinungen des Sprachwandels kennen und bewerten“ sowie „ihre Kenntnis der eigenen Sprache [reflektieren]“. Unser Anliegen war es daher, eine Unterrichtssequenz zu entwickeln, die auf schülergerechte Weise erste Erfahrungen mit der mittelhochdeutschen Sprache und Literatur ermöglicht und gleichzeitig möglichst viele Aspekte des Sprachwandels abdeckt. Wir haben zu diesem Zweck eine Unterrichtssequenz rund um den Minnesang „Under der linden“ von Walther von der Vogelweide konzipiert, weil dieses Werk sowohl in sprachlicher als auch in inhaltlicher Hinsicht einen leichten Zugang für Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I bietet. Es ist zudem möglich, dieses in mehrere denkbare Unterrichtsreihen einzubetten.

Die Unterrichtssequenz, deren Umfang variabel angepasst werden kann, ist gekennzeichnet von unterschiedlichen Methoden der Erarbeitung und Sicherung, wodurch abwechslungsreicher und zielführender Unterricht in heterogenen Klassen möglich sein sollte. Inhaltlich werden mit unserer Herangehensweise verschiedene Ebenen des Sprachwandels didaktisch umgesetzt, wodurch das Ziel erreicht werden soll, den Schülerinnen und Schülern einen breiten Überblick über den Sprachwandel zu bieten. So wird auf semantischer Ebene die Bedeutungserweiterung von „frouwe“ zu „Frau“ thematisiert. Auf syntaktischer Ebene wird durch eine Übersetzung dicht am Original deutlich, dass sich erst im Neuhochdeutschen die Verb-Zweit-Stellung im Deklarativsatz durchgesetzt hat. Der phonologische Wandel wird mit ausgewählten Übungsaufgaben zur Monophtongierung und Diphtongierung behandelt. Auch auf den Aspekt der Sprachverwandtschaften wird eingegangen, was besonders für Klassen mit mehrsprachigen Schülern viele Umsetzungsmöglichkeiten beinhaltet.

**„Ich schwimmte, schwamm und schwamm“ –  
Zum Wandel von starken zu schwachen Verben im Deutschunterricht**

Julia Berger, Henning Brungs, Julia Jendrzeko, Anke Müller

Heißt es „Iss!“ oder „Ess!“, „backte“ oder „buk“, „schwimmte“ „schwamm“ oder „schwomm“? Welche Form ist die richtige und wie kann es sein, dass so teilweise verschiedene Formen nebeneinander existieren? Die Thematisierung dieser Frage im Deutschunterricht kann genutzt werden, den SchülerInnen einen Einblick in Sprachgeschichte und Sprachwandel zu vermitteln und aktuelle Sprachentwicklungen vor dem historischen Hintergrund angemessen beurteilen zu können. Bei dem im Fokus stehenden Phänomen handelt es sich um den Wandel von starken zu schwachen Verben. Als starke Verben werden die sprachgeschichtlich älteren Verben bezeichnet, die das Präteritum mittels Vokalwechsel bzw. Ablaut bilden. Im Gegensatz dazu stehen die schwachen Verben, deren Präteritum erst seit dem Germanischen durch das Anfügen des Dentalsuffixes -te an den Verbstamm gebildet wird und die in erster Linie von Nomen abgeleitet sind.

Im Verlauf des Vortrags soll nicht nur auf den generellen Wandel der Verben vom Althochdeutschen bis heute eingegangen werden, sondern auch auf die einzelnen Schritte des Übertritts von der Präteritalbildung mittels Ablaut bis hin zur Bildung des Präteritum durch te-Suffigierung.

Im Anschluss daran werden Unterrichtsbeispiele für den Deutschunterricht in einer 7. Klasse vorgestellt sowie aktuelle Untersuchungen zu Siebtklässlern und deren Flexion von Vergangenheitsformen starker Verben. Dabei steht vor allem die Frage im Vordergrund, wie der Sprachwandel anhand der Abschwächung der starken Verben für Schülerinnen und Schüler im Deutschunterricht einerseits interessant, andererseits handlungs- und produktionsorientiert behandelt werden kann. Als zentrale Aspekte gelten hier die Bewusstwerdung des Wandels von Sprache als bewegliches, sich veränderndes Konstrukt und die Thematisierung der Bewertung von Präteritalformen als „falsch“ oder „richtig“ mit dem Ziel des Erkennens von verschiedenen, nebeneinander existierenden Verbformen des Präteritums als Teil des sprachlichen Wandels.

### **Vergleiche im Wandel: Zwei Unterrichtsentwürfe**

Janina Dünwald, Eva Hoetgen, Saskia Platten, Tülay Tugal

Ob im Alltag, in der Schule, im Studium oder im Beruf, Vergleiche werden im täglichen Sprachgebrauch genutzt. Dabei stellen Vergleichskonstruktionen wie „Ich bin besser wie du!“ oder „Ich bin besser als wie du!“ keine Seltenheit dar. Obwohl es feste Regeln zur Benutzung der Vergleichspartikel gibt, finden diese nicht unbedingt Anwendung bei allen Sprachbenutzern. Es besteht bei vielen Menschen Unsicherheit im Gebrauch der Vergleichspartikel. Dies gründet in dem sich aktuell vollziehenden Wandel, ist jedoch aus historischer Perspektive kein neues Phänomen. Sprache ist kein statisches Konstrukt, sondern befindet sich stets im Wandel, was anhand von Vergleichskonstruktionen ideal zu beobachten ist. Aufgrund dessen besteht im Rahmen des Deutschunterrichtes die Notwendigkeit, Sprachwandel im Unterricht zu thematisieren, wozu das Thema der Vergleiche im Wandel hervorragend geeignet ist.

Im Vortrag wird zunächst geklärt, was ein Vergleich ist, wie dieser aufgebaut ist und welche verschiedenen Arten eines Vergleiches es gibt. Darüber hinaus wird erläutert, inwiefern sich die Vergleichspartikel der verschiedenen Vergleichsarten vom Althochdeutschen bis in die heutige Zeit gewandelt haben und wie sich der aktuelle Wandel von Vergleichskonstruktionen vollzieht.

Daran anknüpfend werden zwei Unterrichtsentwürfe präsentiert. Der erste Unterrichtsentwurf eignet sich für die Sekundarstufe I, der zweite Unterrichtsentwurf bezieht sich auf die Sekundarstufe II. Beide Unterrichtsentwürfe verfolgen jeweils auf unterschiedlicher Niveaustufe die Zielsetzung, Sprachwandel exemplarisch anhand von Vergleichskonstruktionen im Unterricht zu thematisieren und die Schülerinnen und Schüler für den vergangenen aber auch aktuellen Sprachwandel zu sensibilisieren.

### **Sprachwandel op Kölsch**

Laura Blaschyk, Sandra Heine, Julia Schenk, Katharina Sterken

„Et hätt noch emmer joot jejange!“

Diese Worte entstammen dem kölschen Grundgesetz und gehören auch ein Stück weit zur kölschen Mentalität dazu. Doch kann man diesen Satz auch eins zu eins auf die kölsche Sprache selbst übertragen?

Leicht zu beantworten ist die Frage nicht. Ein wenig Besorgnis scheint jedoch angebracht. Ob das Kölsche jedoch in den nächsten Jahren völlig aussterben wird, kann möglicherweise ein Blick auf die Geschichte und den Wandel des Dialekts zeigen.

Zu Beginn wird ein kurzer Einblick in den Ursprung und die Entwicklung des Kölschen gegeben. Im Anschluss widmet sich unser Vortrag einer Arbeit, die sich mit der Aktualität des Kölschen befasst. Darüber hinaus soll ein Eindruck von den für diesen Dialekt sprachtypischen Eigenschaften vermittelt werden. Zum Schluss unseres Vortrags wird der Entwurf einer Unterrichtsstunde vorgestellt, die den Schülerinnen und Schülern im Rahmen einer Reihe zu deutschen Dialekten auch das Kölsche näher bringen soll. Durch den Einsatz verschiedener Medien werden die Schülerinnen und Schüler schrittweise mit dem Dialekt und seiner Geschichte vertraut gemacht.

Ziel der gesamten Unterrichtsreihe ist es, den Schülerinnen und Schülern über die verschiedenen Dialekte, und in diesem Fall über das Kölsche, einen Zugang zu Sprachgeschichte und Sprachwandel zu ermöglichen. Zudem bietet es sich auf diese Weise an, eine gewisse Wertschätzung für den Dialekt und seine durchaus vorhandenen Eigenarten zu vermitteln. Denn „kenne mer nit, bruche mer nit, fott domet“ sollte in diesem Sinne nicht für die Sprachgeschichte und den Sprachwandel des Kölschen gelten!



## **Political Correctness im Spiegel der historischen Sprachkritik**

Lisa Lemke, Andreas Moj, Kim Schäfer , Nathalie Wieczorek

Die sprachkritische Bewegung der Political Correctness nimmt in den Medien eine starke Präsenz ein. Bereits früh werden Schülerinnen und Schüler mit politischer Sprachkritik in unterschiedlichen Bereichen, beispielsweise der Gender Debatte, konfrontiert. Die Auseinandersetzung mit dieser Thematik will deutlich machen, dass der kritische Umgang mit Sprache kein neues Phänomen der letzten 30 Jahre ist, sondern mindestens bis zu den Sprachgesellschaften des 17. Jahrhunderts zurückreicht.

Der Vortrag gliedert sich dabei thematisch in zwei Teile. Zunächst wird die Bewegung der Political Correctness definiert. Anhand der Entwicklung des Wortes „Neger“ wird der Einfluss der politischen Sprachkritik eingehend betrachtet. Die Tradition der politisch bedingten Sprachkritik wird zudem historisch zurückverfolgt und in diesem Zusammenhang die Sprachgesellschaften des 17. Jahrhunderts und ihre Ziele näher in den Blick genommen.

In einem zweiten Schritt sollen Anregungen für die Auseinandersetzung mit dieser Thematik im Unterricht gegeben werden. Anhand der Methode des Rollenspiels sollen den Schülerinnen und Schülern die verschiedenen Positionen der Sprachgesellschaften näher gebracht werden. Ziel ist es, den Lernerinnen und Lernern zu verdeutlichen, dass politische Einflussnahme auf Sprache historisch verwurzelt ist und kein neues Phänomen darstellt. Zudem stellt die Auseinandersetzung mit der historischen Bedingtheit von semantischem Sprachwandel und seinem Einfluss auf den heutigen Sprachgebrauch für die Schülerinnen und Schüler einen Schritt hin zur erhöhten Sprachsensibilität dar. So kann erreicht werden, dass die Lernenden eigenes und fremdes Sprachhandeln beurteilen, sowie Tendenzen zur Sprachentwicklung analysieren und Entscheidungen über Mitvollzug oder Ablehnung durchführen können.

## **Sprachwandel durch Sprachkontakt als Thema im Deutschunterricht**

Lisa Koenen, Jennifer Lorbach, Andreas Posch, André Schönen

Die Präsentation zum „Sprachwandel durch Sprachkontakt“ befasst sich mit der Entwicklung der deutschen Sprache durch die Einwirkungen anderer Sprachen. Beginnend mit allgemeinen Aspekten und Rahmenbedingungen des Sprachkontakts, werden im Anschluss die Begriffe „Sprachmischung“ und „Mischsprache“ genauer differenziert. Unterschiedliche Faktoren, die innerhalb einer Sprache zu Sprachentwicklungen führen, werden ebenfalls skizziert.

Um den Einfluss auf die deutsche Sprache genauer einschätzen zu können, werden die Sprachen Latein, Französisch und Englisch näher betrachtet. Hierbei wird zunächst auf den historischen Kontext des Sprachkontakts mit der jeweiligen Sprache eingegangen. Für das Lateinische sind dies die einzelnen Sprachstadien, für die französische und englische Sprache die unterschiedlichen Sprachkontaktträume und zudem die inhaltlichen Bereiche, in denen verstärkt Lehnwörter entnommen wurden. Der Sprachkontakt mit dem Deutschen wird für alle drei Sprachen anhand von Beispielen aus den Bereichen Phonologie, Graphemik, Morphologie, Semantik und Syntax genauer erläutert. Dabei wird sowohl auf Regelmäßigkeiten, als auch auf Besonderheiten und Ausnahmen des Sprachkontakts eingegangen.

Laut des Inhaltsfelds Sprache im Kernlehrplan Deutsch zählt das Thema „sprachgeschichtlicher Wandel“ zu den relevanten Themen im Leistungs- und Grundkurs Deutsch. Um angehenden Lehrerinnen und Lehrern einen Impuls zur Vermittlung dieses Themas zu geben, zeigt die Präsentation einen konzipierten Verlaufsplan zu einer möglichen Unterrichtseinheit zum Thema Sprachkontakt, in der Fremdwörter im Vordergrund stehen. Dabei werden neben dem auf lexikalischer Ebene zurzeit intensivsten Einfluss des Englischen auch Beispiele aus dem Französischen, Lateinischen und Italienischen angeführt. Auf diese Weise soll der Wandel durch Sprachkontakt im Allgemeinen aufgezeigt und die These widerlegt werden, dass es sich beim gegenwärtigen Einfluss des Englischen um etwas Außergewöhnliches handelt.

**»Ich frag mein Schwester« -**  
**Althochdeutsch und Kiezdeutsch zur Vermittlung von Sprachwandel im**  
**Deutschunterricht**

Raphael Grunwald, Jane Klöppel, Luisa Schlierf, Freya Widera

Unsere Gruppe präsentiert das Thema Sprachwandel anhand der schülernahen Sprachvarietät Kiezdeutsch. Dafür haben wir exemplarische Sprachausschnitte von Schulhofgesprächen in einem kurzen Film zusammengetragen. Die einzelnen Sprachbeispiele des Videos stammen aus dem Forschungskorpus und Lehrwerken von Heike Wiese. Den Film zeigen wir zum Einstieg unserer Präsentation um einen ersten Eindruck vom Kiezdeutschen zu vermitteln. Die Veränderungen zum Standarddeutschen werden dadurch besonders deutlich und sind dabei keineswegs Phänomene des derzeitigen Jahrhunderts, sondern schon viele Jahre alt. Sprachen verändern sich, was anhand einer Gegenüberstellung von Althochdeutschen und Kiezdeutschen Beispielen besonders deutlich wird. Dieser Ansatz kann im Deutschunterricht verschiedenste Herangehensweisen mit dem Thema »Sprachwandel« eröffnen. Wir haben uns für eine Darbietung entschieden, die mithilfe moderner Medien Unterrichtseinstiege auflockern kann und dabei das Interesse der Schülerinnen und Schüler weckt. Darauf folgend werden wir im ersten Teil unserer Präsentation eine Definition des Kiezdeutschen formulieren und im Anschluss den zweiten Teil dafür nutzen, Beispiele des Kiezdeutschen äquivalente Phänomene des Althochdeutschen gegenüberzustellen. Dabei wird besonders auf die phonologische und syntaktische Ebene des Sprachsystems eingegangen, um so einen möglichst umfangreichen Überblick der Veränderungen von Sprache zu vermitteln. Im letzten Teil wird anhand einer konkreten Unterrichtseinheit unser Zugang von historischem Sprachwandel als Thema einer Unterrichtseinheit des Deutschunterrichts präsentiert. Dabei fungiert das schülernahe Kiezdeutsch als Zugang zu historischer Sprachgeschichte. Die Darstellung der unterrichtlichen Elemente der Einheit darf als Ausgangspunkt und Inspiration für eine Integration des Themas in die eigene Unterrichtspraxis verstanden werden.